

DEIN LANDKREIS

UPDATE

NEWSLETTER DES LANDKREISES AUGSBURG



WAS MACHEN EIGENTLICH ... DIE KÜMMERER?

Im Landratsamt Augsburg gibt es etliche Geschäftsstellen, Fachbereiche und Tätigkeitsfelder. Da ist es für Außenstehende manchmal gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Damit Sie uns und unsere Mitarbeitenden besser kennen lernen, stellen wir Ihnen in jedem Newsletter einen Bereich vor. Sie haben sich bestimmt schon einmal gefragt, was eigentlich sogenannte Kümmerer machen. In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick in einen typischen Arbeitstag und beantworten damit diese und weitere Fragen.

Eine verantwortungsvolle Aufgabe immer im Außendienst

Die sogenannten Kümmerer des Landkreises Augsburg – das sind acht Kolleginnen und Kollegen, die zum Amt für Ausländerwesen und Integration gehören und ausschließlich im Außendienst arbeiten. Sie betreuen aktuell 62 dezentrale Asylunterkünfte im Landkreis Augsburg mit circa 1.700 Unterkunftsplätzen und derzeit etwa 1.600 Bewohnerinnen und Bewohnern. Zu ihren Hauptaufgaben zählt die Betreuung und Beratung der dort wohnenden Personen. Dabei stellen sie sicher, dass diese auch tatsächlich anwesend sind und die Hausordnung einhalten. Außerdem sind die Kümmerer Ansprechpersonen für das Gebäudemanagement, die Eigentümerinnen und Eigentümer, die örtlichen Kommunen und Polizeidienststellen, die ehrenamtlichen Helfer(kreise) sowie die Flüchtlings- und Integrationsberatung der Wohlfahrtsverbände. Bereits ein kurzer Einblick in den Arbeitsalltag der Kümmerer zeigt, wie wichtig ihre Arbeit für die Menschen ist, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, denn sie nehmen diese quasi an die Hand und helfen ihnen bei ihrem Neustart.



Ein Dienstagmorgen im Frühsommer: Ankommen

Ein Bus aus dem Ankerzentrum in Untermeitingen fährt vor die Asylunterkunft in Hirblingen. Es steigen 40 Geflüchtete aus der Ukraine aus. Hauptsächlich Familien mit jungen Kindern, aber auch sieben Personen, die sich alleine auf den Weg aus dem Kriegsgebiet gemacht haben. Sie werden bereits von drei Kümmerern erwartet, die ab dem Zeitpunkt der Busankunft voll beschäftigt sind. Ihnen zur Seite steht eine Kollegin aus dem Gesundheitsamt, die bei Gesundheitsfragen sowie bei der ukrainischen Übersetzung hilft. Ein Kümmerer-Kollege nimmt die Ankommenden in Empfang und kontrolliert ihre Vollzähligkeit. Er macht die Ersteinweisung, erklärt die Vorgehensweise und die Hausordnung.

Danach geht es ein paar Schritte weiter zur Online-Registrierung. Ab hier übernehmen die beiden anderen Kümmerer vor Ort. Mit viel Geduld und Verständnis nehmen sie jede einzelne Person im



System auf und beginnen mit der Zimmerverteilung. Nach einem ersten körperlichen Gesundheitscheck, bei dem auf Tuberkulose getestet und auf eine vorhandene Masernimpfung kontrolliert wird, erhalten alle Ankommenden ein erstes Care-Paket. Diese wurden im Vorfeld von zwei Kolleginnen aus dem Amt für Ausländerwesen und Integration gepackt. In ihnen enthalten sind Geschirr, Besteck, Koch- und Waschutensilien, Wasser und ein erstes Frühstück sowie Mittag- und Abendessen.

Die Tage danach: Check-Ups und Einleben

Danach geht es auf die Zimmer. Die erste Nacht in der neuen Unterkunft vergeht und schon am nächsten Tag sind die Kümmerer wieder vor Ort und gehen zusammen mit ihren Schützlingen zu einem zweiten Gesundheitscheck. Bei jedem Geflüchteten ab 16 Jahren muss nämlich eine Röntgenaufnahme der Lunge vorgenommen werden, um Tuberkulose eindeutig ausschließen zu können. Nach einer Eingewöhnungsphase von ein paar Tagen bis wenigen Wochen werden die Geflüchteten in dezentrale Asylunterkünfte weiterverteilt. Und auch hier stehen ihnen die Kümmerer wieder zur Seite, organisieren alles und bringen ihnen eine erste Wohnausstattung.

Die Motivation für die Arbeit

„2015 kamen busweise Geflüchtete in den Landkreis und wurden in der Turnhalle Neusäß untergebracht. Die Bilder haben wir sicherlich noch alle im Kopf“, erinnert sich ein Kollege, der bereits seit einigen Jahren als Kümmerer tätig ist und für den gerade diese Zeit daher sehr beeindruckend war. Der Arbeitsalltag der Kümmerer gestaltet sich abwechslungsreich, denn neben der täglichen Routine erleben die Kolleginnen und Kollegen die Geschichten der Geflüchteten mit und verfolgen ihre Schicksale. Eine andere Kümmererin erinnert sich zum Beispiel besonders gerne an einen Herrn aus Gambia zurück, der zunächst keine Aussichten auf eine Aufenthaltserlaubnis hatte, aber hier gerne einen Pflegeberuf ergreifen wollte und dem die Kollegin schließlich nicht nur dabei helfen konnte, einen Ausbildungsplatz zu finden, sondern so auch eine Genehmigung für einen Ausbildungsaufenthalt in Deutschland zu erhalten: „Das ist ein tolles Gefühl, wenn man den Menschen helfen kann!“



Freude und Leid liegen oft nah beieinander. So berichtet ein anderer Kollege von einem für ihn besonders einschneidenden Erlebnis und erzählt davon, wie ihm ein pakistanischer Geflüchteter mit Selbstanzündung drohte. Auf die Frage, wie sich die Kümmerer trotz solcher Ereignisse und der teilweise für ihre Schützlinge ausweglos erscheinenden Situationen motivieren, antwortet eine Kollegin: „Das sind wirklich tolle Menschen mit bewegenden Geschichten, die ich im Zuge meiner Arbeit kennenlernen darf. Ihnen helfen zu können, das motiviert mich einfach.“